

**PLANIFIER LA VILLE**  
la question d'échelle

Forum d'architectures Lausanne  
7 octobre 2013

**PIERRE FEDDERSEN**  
Architecte urbaniste  
Feddersen & Klostermann Zurich

Wettingen, esquisse Walter Hunziker 1965



**METZGEREI EIGENMANN**

WURST

FLEISCH

GEFLÜGEL

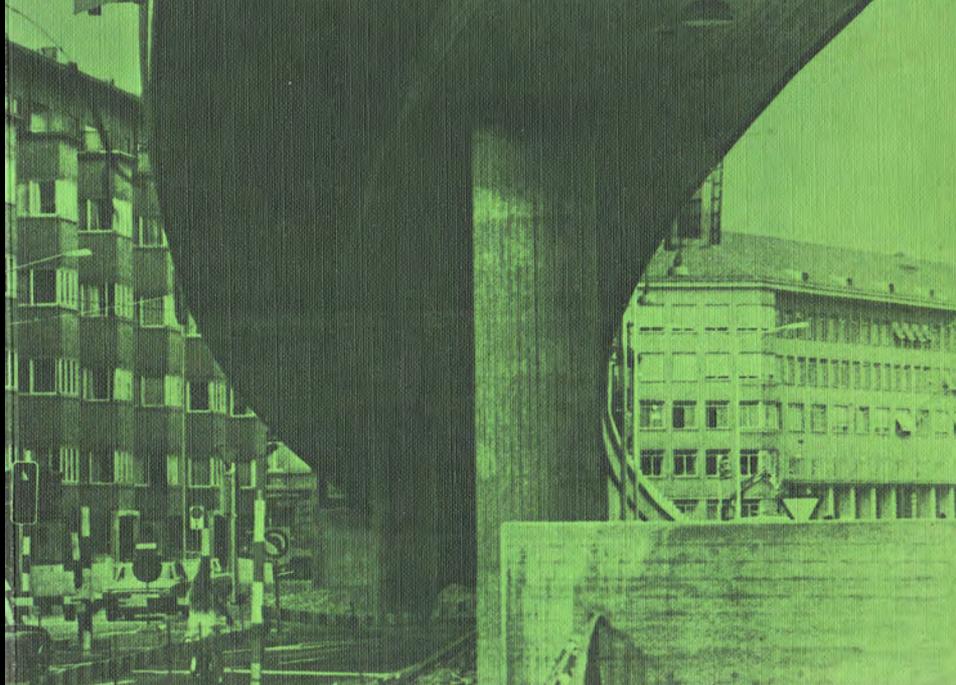
Das Fleisch aus Ihrer Umgebung



Fällanden ZH Dorfkern 2013

# **BAUEN ALS UMWELTZERSTÖRUNG**

**Rolf Keller**      **Alarmbilder einer Un-Architektur der Gegenwart**



**Verlag für Architektur Artemis Zürich**

BERN

143



"Länge mal Breite mal Geld" ("Spiegel"-Titel)  
Wieviel San Gimignano, Perugias, Murten, Stein am Rhein, Rothenburg  
usw. aus den vergleichsweise armen letzten Jahrhunderten hätte  
man aus diesen Kubikkilometern Bauvolumen der letzten paar Jahrzehnte  
bauen können! Verpasste Chance, vertane Arbeit.

**Autorenkollektiv  
an der Architekturabteilung  
der ETH Zürich**

# **„Göhnerswil“ Wohnungsbau im Kapitalismus**

**Eine Untersuchung über die  
Bedingungen und Auswirkungen  
der privatwirtschaftlichen  
Wohnungsproduktion am Beispiel  
der Vorstadtsiedlung „Sunnebüel“  
in Volketswil bei Zürich  
und der Generalunternehmung  
Ernst Göhner AG**

**Nachwort von Jörn Janssen**

**Verlagsgenossenschaft**



**Der Bauunternehmer...**

Villa von Ernst Göhner in Risch am Zugersee



**... seine Mieter...**

Göhner-Siedlung "Sunnebüel" in Volketswil bei Zürich



**... seine Arbeiter.**

Fremdarbeiterbaracken der Göhner-Firma Igéco AG in Volketswil



Furtal ZH - eine Stadt vom Reissbrett – Stadtmodell 1958-63







### Orthogonaler Raster

Die rechteckige Bebauungsstruktur innerhalb der Einzelareale wird übernommen. Der orthogonale Raster legt sich grossräumig über Limmata und Gleisanlagen. Die Mehrzahl der Bauten, Freiräume und Wegnetze bezieht sich auf diesen Raster.



### Störung der Orthogonalität

Quer durch den rechteckigen Raster verlaufen die Spuren der früheren Industriegebiete. Diese markante Störung der Orthogonalität ist an den angeschnittenen Baukörpern in Zürich West auffällig spürbar. Der bogenförmige Freiraum der ehemaligen Gleisanlagen soll als charakteristisches räumliches Element des Quartiers als Ganzes erhalten bleiben und - zu einem «Park» umgestaltet - die einzelnen Areale miteinander verbinden.



### Drei Ebenen

Neben dem Erdgeschoss (Ebene 1) wirken in Zürich West mehrere Stadtebenen. Die Dachflächen der Grossbauten (Ebene 2) sind oft als Parkierungsflächen oder für die Anlieferung erschlossen. Unter dem Erdgeschoss entstehen - wie beim Bahnhof Hardbrücke, einem Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs - aber auch zukünftige Verbindungsanlagen (Ebene 3). Die Transversalen der Bahn und der Strassenviadukte verleihen dem Quartier einen besonderen Charakter. Diese Durchquerungen sind räumlich durch schiefe Ebenen und Rampen miteinander verbunden.



### Grossstrukturen und grosse Masstäbe

Die industrietypischen, grossmasstäblichen Baukörper in Zürich West bilden einen Kontrast zur Blockrandbebauung im östlich angrenzenden Quartier mit seinen kleinteiligen Wohnheiten aus dem 19. Jahrhundert. Diese unterschiedlichen Masstäbe werden zu einem neuen, zeitgemässen Stadtcharakter verwoben.



### Identitätsstiftende Räume

An bestimmten Stellen entstehen markante übergeordnete Freiräume. Sie haben ein Identitätsstiftendes Potenzial. Je nach Nutzung und Bedeutung werden sie je so gestaltet, dass sie zu neuen unverwechselbaren Orten im Quartier werden. Ein Beispiel dafür ist der heutige Industrieleisbogen, der sich zu einem «Gleispark» wandeln könnte.



### Nischen

Zwischen den grossmasstäblichen Bauten finden sich kleinere Lücken, räumlich gefasste Nischen. Sie sind über ganz Zürich West verteilt. Durch ihre eher statische Charakteristik unterscheiden sie sich von den dynamischen schmalen Gassenräumen. Solche ruhigeren Orte sollen auch in Zukunft Teil des Quartiers sein.



### Gassen

Schmale, hohe Strassenräume und Gassen bilden das Strassennetz zwischen Limmatraum und Gleisraum. Ihre Enden sind oft durch Hausfassaden gefasst. Diese Räume wirken dynamisch und leben durch ihre perspektivische Tiefe.



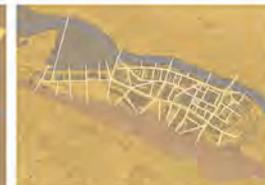
### Hierarchisch übergeordnete Verkehrsräume

Die Einfallstrassen und Transversalen dominieren die Quartierwahrnehmung. Ihnen gilt eine besondere Aufmerksamkeit. Ihre jeweilige Charakteristik soll durch eine spezifische Gestaltung akzentuiert werden. Die Hardurmstrasse soll mit einer grosszügigen Freiraumgestaltung aufgewertet werden. Die Pflingstweidstrasse mit ihren städtebaulich markanten Fronten wird auf Fernwirkung und die Geschwindigkeit der in



### Visuelle Ausblicke

Aus dem Stadtgebiet Zürich West heraus werden wenige, gezielte Ausblicke auf das Gleisfeld, auf markante Hochhäuser und auf die umliegenden Hügellage inszeniert. Dadurch wird die topographische Lage des Gebietes spürbar. Die Verbindung zwischen Limmatraum und Gleisraum soll mittels Blickachsen bis ins Innere des Areals spürbar sein.



### Physische Vernetzung

Das heutige Gebiet lebt von der Einbettung in den Grossraum zwischen Limmata und Gleisfeld. Deren Vernetzung soll noch verstärkt werden. Davon profitieren Menschen, Tiere und Pflanzen. Die charakteristischen Eigenarten des feuchten grünen Limmatraumes und des offenen trockenen Gleisfeldes sollen in die Gestaltung der Freiräume miteinbezogen werden. (Das Thema Ökologie ist Gegenstand einer separaten Studie von Grün Stadt Zürich.)



### Öffentlichkeit in Innenräumen

In grossmasstäblichen Bauten können künftig öffentliche Räume, Plätze und Wege eingerichtet werden. Damit wird die Durchlässigkeit des Gebietes und die «Effektivität» des Feinerschliessungsnetzes auf eine attraktive, quartierspezifische Weise erhöht.



### Durchgehende Erdgeschossenebene

Die Inneren Erschliessungen sind wo immer möglich ohne Randsteine und Kanten auszubilden. Strassenräume und Plätze dehnen sich von Fassade zu Fassade aus. Die internen Erschliessungen sind als Raumfolgen und Raumpisoden mit wechselnder Charakteristik ausformuliert. Die Strassenräume werden als Aufenthalts- und Erlebnisräume ausgestaltet. Sie bilden einen integralen Teil des Freiraumkonzeptes.



Zurich West 2013  
Renaissance &  
Résistance



Evolution du Glattal

Esquisses  
Rainer Klostermann  
2011

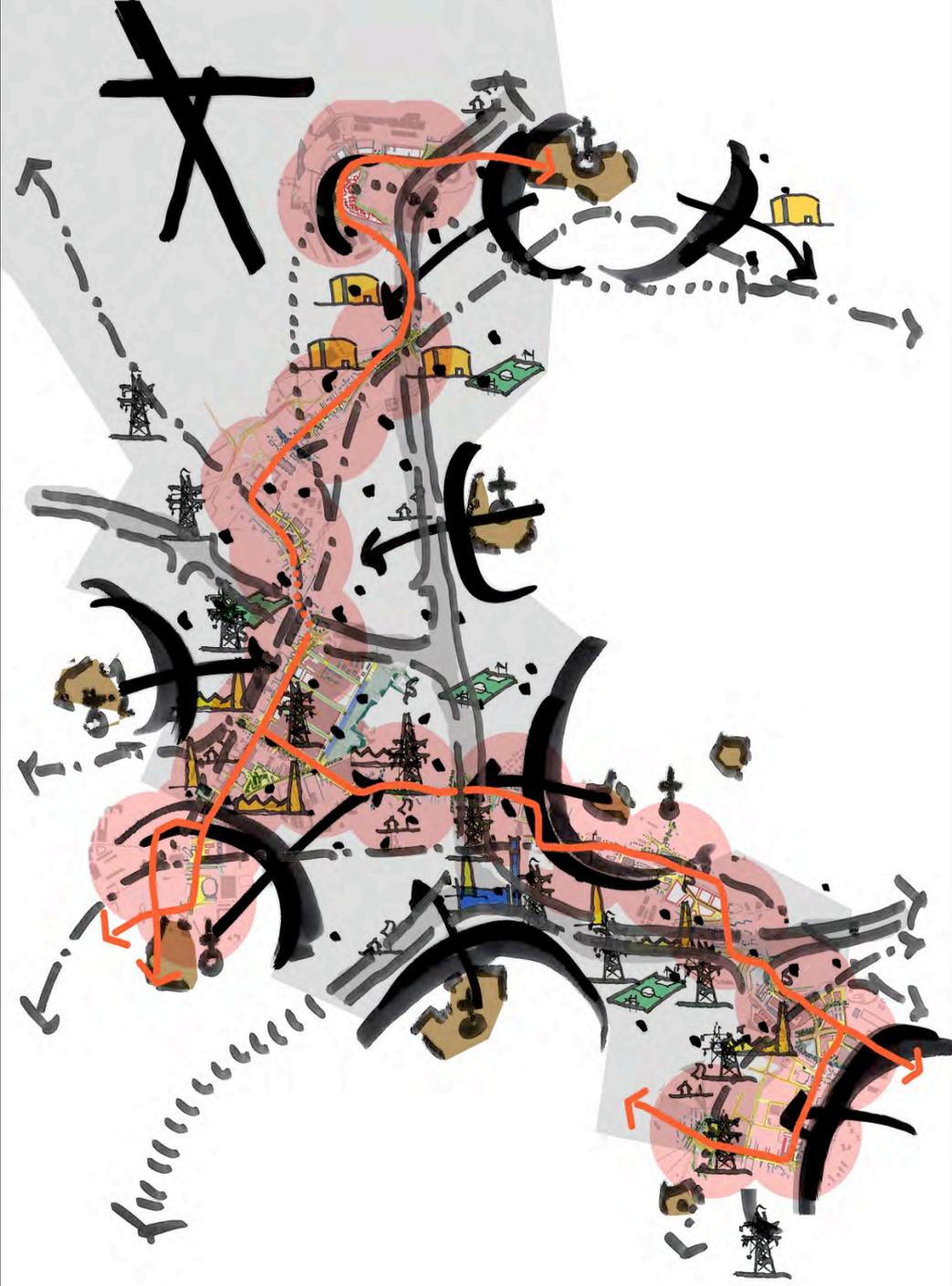


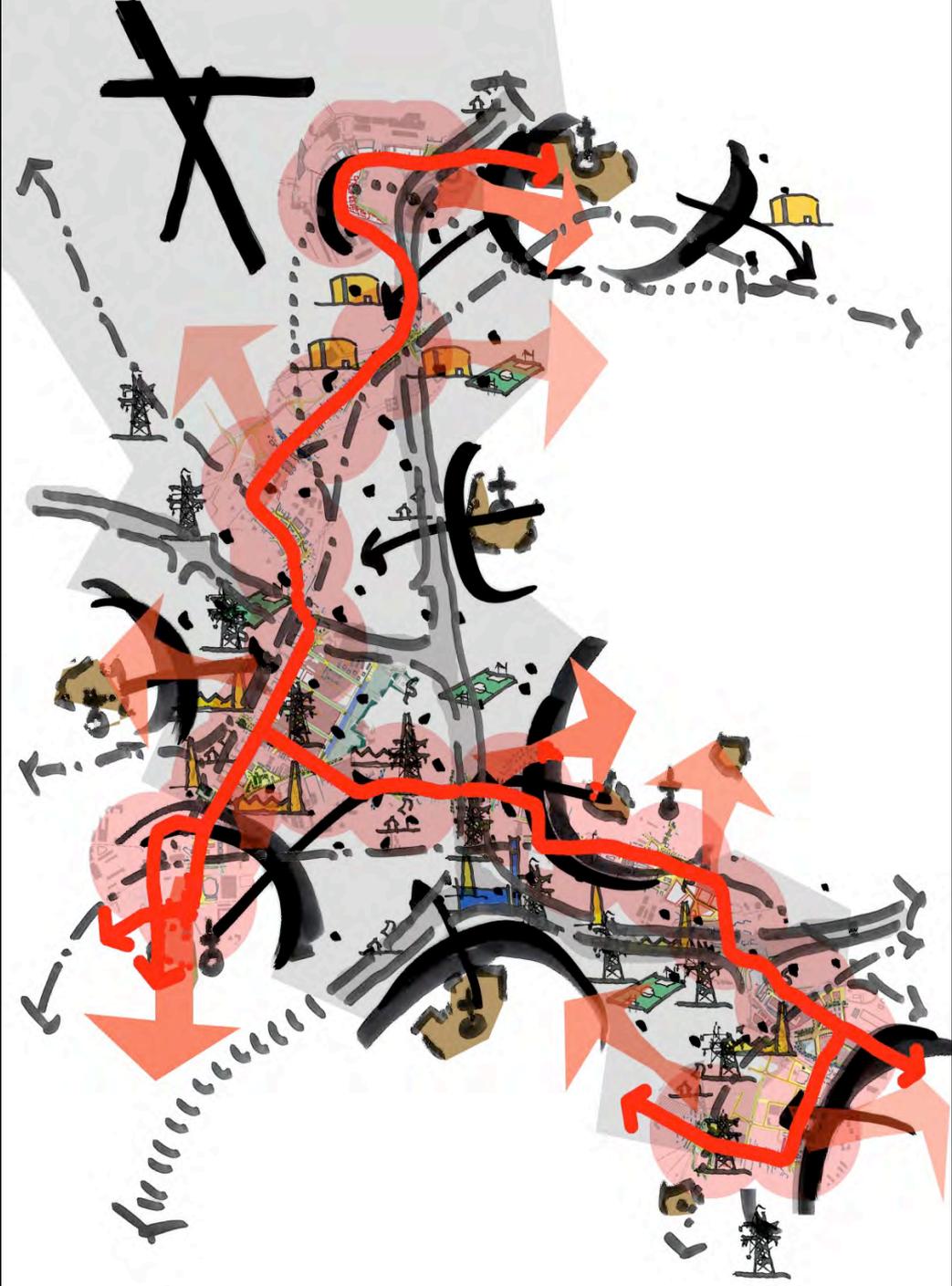












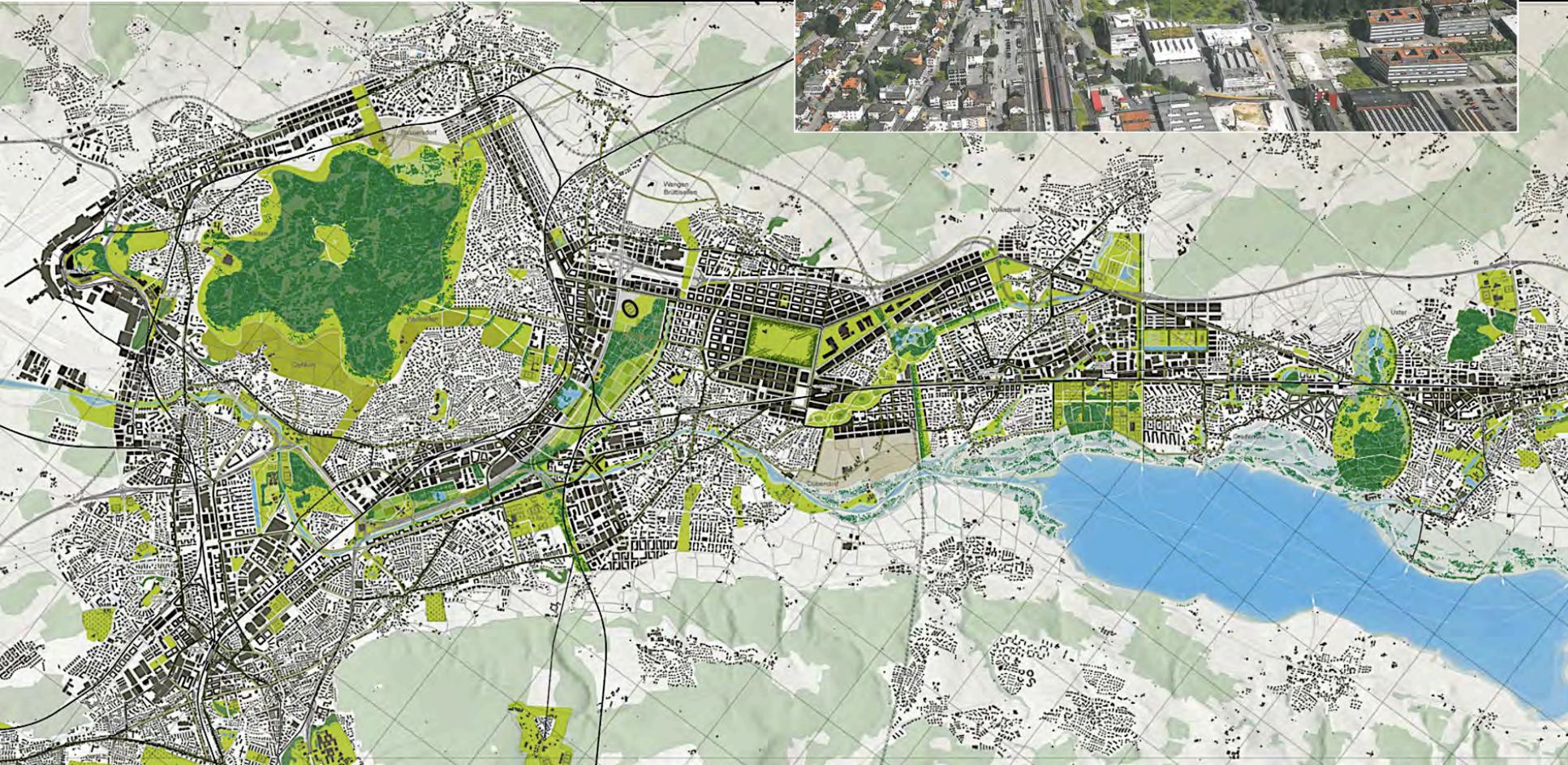
# Glatt!

## Manifest für eine Stadt im Werden

Architektengruppe Krokodil:  
Boltshauser Architekten: Roger Boltshauser  
EM2N Architekten: Fabian Hörmann, Mathias Müller, Daniel Niggli  
Frank Zierau Architekt: Frank Zierau  
pool Architekten: Raphael Frei, Andreas Sonderegger, Mischa Spoerri  
Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten: Lukas Schweingruber

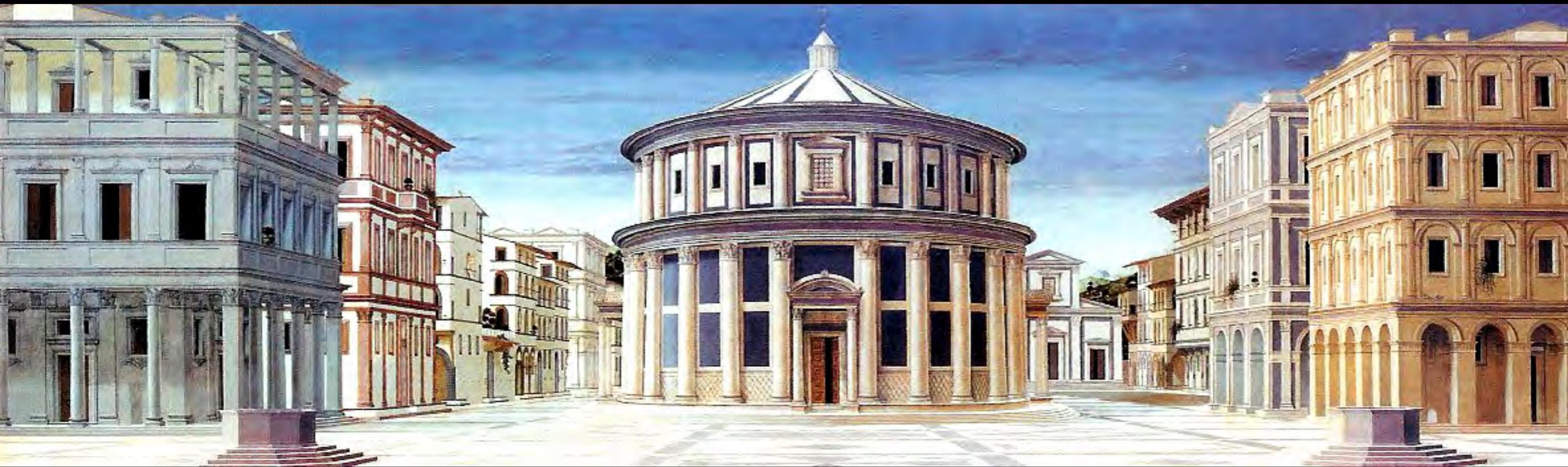
Herausgegeben von Sascha Roesler

2012





Wiesbaden D – Figur-Grund-Plan 1900 in Collage City, Colin Rowe & Fred Koetter



La città ideale, Scuola di Piero della Francesca 1480-90, Galleria Nazionale delle Marche, Urbino

« J'estime qu'une règle bien faite doit permettre de prendre la position la plus intelligente »  
Jean Nouvel

La planification créatrice ne dit pas:  
ici, tu ne peux pas, mais au contraire: là tu peux.

Elle n'interdit pas, elle fonde.

Elle ne trouve pas sa personnification dans un policier,  
mais dans un pionnier.

Elle ouvre des possibilités, elle libère,  
elle enthousiasme...

**Max Frisch**

écrivain et architecte suisse 1911-1991